

## Ida Sand *Die Stunde der Wölfin*



*Da muss ein Nest sein.* Schon wieder kriegen wir es mit einer Sängerin aus Skandinavien zu tun. Doch diesmal ist es keine dieser verhuschten, entrückt into-

nierenden blonden Elfen, die direkt aus den Märchenwäldern des hohen Nordens ins Jazzbusiness zu schweben scheinen. Diese hier klingt erdig-markant, vom Blut des Blues durchtränkt, gospeldurchdrungen, jazzverwittert, soulinfiziert.

Mit Ida Sands Stimme kann man auch Kenner beim ersten Hören leicht foppen. Hat die Dame dunkle Hautfarbe? „Ich habe nie bewusst nach diesem schwarzen Sound gesucht. Ich glaube, die Art, wie ich singe, hat mit meinen Einflüssen und mit der Lage meiner Stimmbänder zu tun – da ergibt sich eine Resonanz, die mich schwarz klingen lässt“, sagt die Schwedin.

Ida Sand wuchs in einem musikalischen Umfeld auf. Ihre Mutter war Kirchenorganistin, der Vater Opernsänger. Trotzdem hat sie sich das Klavierspielen und das Singen autodidaktisch und bis zu ihrem 16. Lebensjahr ohne Noten-

kenntnisse erarbeitet. „Mit meinem Vater habe ich gelegentlich richtig gestritten. Als ich aufwuchs, versuchte ich wie Aretha Franklin zu singen und habe die Töne förmlich herausgeschrien. Und er kam in mein Zimmer und schimpfte: ‚Was du tust, ist gefährlich. Es ruiniert dir die Stimme.‘“

Wie sich auf Ida Sands Album „Meet Me Around Midnight“ (ACT/edel contraire) hören lässt, haben die frühen Sangesbemühungen ihrem Organ nicht geschadet. Mit mächtigem Volumen, viel Sensibilität und manchem Schlenker, der an Donny Hathaway erinnert, macht sich die diplomierte Gesangslehrerin unter der Mithilfe von Nils Landgren, Ulf Wakenius oder Lars Danielsson über zwei Eigenkompositionen und viele sparsam instrumentierte Coverversionen her, die von Bill Withers' „Use Me“ bis zu „Here Comes The Rain Again“ von den Eurythmics reichen.

Was will uns Ida Sand mit dem Titel ihres Albums sagen? „Ich habe mir vorgestellt, wie Humphrey Bogart an der Bar sitzt und sich mit Joe, dem Pianisten, unterhält. Es gibt da ein Gefühl von Einsamkeit und Sehnsucht. Vielleicht wartet eine Person vergeblich auf eine andere. In Schweden nennen wir die Stunde ab Mitternacht übrigens ‚die Stunde des Wolfs‘.“ In der hat Ida Sand trefflich geheult. Text & Foto Ssirus W. Pakzad